

Kenntniß und Einsicht geliefert hat, gehört zu denen, deren Schätzung und Würdigung nicht allein schon eine gewisse geistige Bildung und Wissenschaft vorbedingt, sondern auch bei den allermeisten von denen keine absonderliche Theilnahme zu gewärtigen hat, deren Lebensthätigkeit und Zweck hauptsächlich das Haben und Genießen im Auge und im Herzen hat. Was kümmern diese sich darum und was wissen sie daraus zu machen, ob dasjenige, was von irgend einem Volke oder Völkchen in irgend einem Lande der Welt vor 3000 Jahren, mehr oder weniger, aus ihrer verlautbarten Gedankenwelt auf uns gekommen ist, gesprochen oder gesungen worden sein mag? Was verschlägt es ihnen, ob die von der Zeit noch nicht verschlungenen Ueberreste ihrer Literatur, im prosaischen oder poetischen Gewande auftreten, ob darin der begeisterte Vortrag der Dichter der Nation, oder die nüchterne Berichterstattung der Erzähler das Wort führt und in den Worten die Denk- und Vorstellungsweise der Verfasser an den Tag legt? Werden sie selbst einem Plato glauben, daß sich der ganze Charakter der Sinnesart eines Volkes in der gangbaren Musik manifestirt, daß der Grad der Kultur desselben sich in ihrem Inbegriffe darnach abmessen läßt, daß alle Völker in ihrer Kindheit und Jugend bloß in Moll-Tönen sich haben vernehmen lassen können und daß der Gebrauch der Dur-Töne erst volksthümlich werden konnte, nachdem der Verstand sich mehr ausgebildet und einen größeren Einfluß auf die Beschäftigung, Lebensweise und Sitte der lebenden Mehrheit gewonnen hatte, so daß die Einführung einer neuen Tonart einer wichtigen und weitreichenden politischen Maßregel gleich zu stellen ist? Für solche Leute hat Haupt freilich weder gedacht, noch das Durchdachte schriftlich der Mit- und Nachwelt zur Benutzung übergeben. Indessen, da sie die große Mehrzahl ausmachen, hat dies für die Gesamtheit doch den unausbleiblichen Nachtheil, daß oft ein gediegenes Werk eines Schriftstellers im Volke nicht einmal kundbar wird, weil die Menge der vermuthlichen Abnehmer in keinem Verhältnisse zu den Kosten des Verlages steht und der Betrieb des Buchhandels als eines kaufmännischen Geschäfts in der Regel dem Erwerbe nachgeht und, um sich selbst zu erhalten, nachgehen muß.

Es steht also zur Zeit noch dahin, wo die schriftliche Abfassung der vernommenen Vorträge gedruckt und verlegt werden wird, welcher der Autor sich unterzogen hat unter dem Titel: „Die Metrik und Musik des Alten Testaments“. Denn dies Werk ist von der Art, daß es ohne einen ansehnlichen Aufwand gar nicht in den Buchhandel gebracht werden kann, es müßte denn sein, daß sich Mäcenaten fänden, welche aus Interesse für den wichtigen Gegenstand Behufs seiner Veröffentlichung ein Erkleckliches spendeten, oder daß gelehrte Gesellschaften sich bereit erklärten, für den Druck und Absatz Opfer zu bringen. So erfreulich eine solche Erscheinung im Reiche deutscher Zunge sein würde, ist doch solches nicht eher in Rechnung zu stellen, als bis es gewiß ist; ohnedem dreht sich diese um den Betrag der Kosten und des Absatzes, welcher sich von selbst vermindert, je höher jene den Ladenpreis stellen. So materiell dieses Verhältniß ist und so tief es unter dem geistigen Gehalte des Gegenstandes steht, hängt dennoch der Eintritt und die Wirksamkeit des letzteren in der Kette und dem Zusammenhange der Erscheinungen in der Welt von dem ersteren ab, indem Alles, was nicht zur Erscheinung gebracht wird, unterm Monde unbeachtet vergeht und still begraben wird, wie Kinder, die in oder bald nach ihrer Geburt ver scheiden. Wie mancher fruchtbare Gedanke, wie manche herrliche Entdeckung, wie mancher